

Bätterkinder: Hickhack um Kronenmatte-Balkone

Auf der Kronenmatte in Bätterkinder wird gebaut. Jetzt gibts eine Einsprache. Wegen Befangenheit entscheidet nicht der Fraubrunner Regierungsstatthalter. **Seite 19**

Es wird eng für die Schuldenbremse

Mit einem erneuten Appell an den Grossen Rat wehrt sich der Regierungsrat gegen zu starke Einschränkungen: Er bleibt bei seinem Nein zur Bremse. **Seite 15**

Kanton: Knapp nicht wirtschaftlich

Autobahnzubringer Oberaargau Ergebnisse der Zweckmässigkeitsbeurteilung liegen vor

Mit Kosten von 170 Millionen Franken bleibe der Autobahnzubringer Oberaargau «knapp unter der Schwelle der Wirtschaftlichkeit». Für den Kanton ist er «kaum tragbar»: dies das Fazit der Berner Baudirektorin Barbara Egger auf Grundlage der Zweckmässigkeitsbeurteilung.

JÜRGEN RETTENMUND

«Es ist unbestritten: Es muss etwas gehen.» Das war das Maximum, was Regierungsrätin Barbara Egger (SP) zum Autobahnanschluss des Oberaargaus zu entlocken war. Doch sonst sprach die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin Klartext, als sie gestern Donnerstag in der Alten Mühle in Langenthal die Ergebnisse der Zweckmässigkeitsbeurteilung zum Autobahnzubringer vorstellte: Die Kosten von 170 Millionen Franken sind für den Kanton kaum tragbar. Besonders auch, weil der Bau sich nicht etappieren lässt. Zudem ist der absehbare Nutzen zu klein, bleibt «knapp unter der Schwelle zur Wirtschaftlichkeit».

Drei Varianten für eine Umfahrung von Aarwangen wurden untersucht, wie Projektleiter Walter Brodbeck (Kreisoberingenieur Emmental/Oberaargau) informierte. Sie wurden mit den Massnahmen verglichen, die ohne Umfahrung vor allem in Aarwangen, aber auch in Bützberg und Langenthal realisiert werden müssten, damit der Verkehr besser bewältigt werden kann. Zu dieser Variante «Null plus» gehört zum Beispiel der Kreisel beim Bahnhof Aarwangen, der schon im Sommer realisiert werden soll (wir berichteten). Zudem soll die Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer verbessert, die Linienführung mit dem Bippelisi entflichtet, die Strasse leistungsfähiger gemacht und Strassenraum umgestaltet werden.

40 Millionen pro Jahr für ganzen Kanton

Auf 56 Millionen werden die Kosten dieser «unbestrittenen» Anpassungen geschätzt. Dieser – etappierbare – Betrag lasse sich angesichts der engen finanziellen Verhältnisse des Kantons leichter in



IN LANGENTHAL Kreisoberingenieur Walter Brodbeck und Baudirektorin Barbara Egger informierten vor Ort. URS LINDT

den 40 Millionen Franken unterbringen, die dem Kanton jährlich für das Strassenbauprogramm zur Verfügung stehen, gab Egger zu bedenken.

Von den Umfahrungsvarianten entpuppte sich die westliche (vgl. Kasten) nicht nur als die beste, sondern mit 170 Millionen Franken auch als die günstigste – gegenüber 205 Millionen für die mittlere, respektive 210 Millionen für die östliche. Auch in diesem Betrag sind flankierende Massnahmen in Aarwangen, Langenthal und Bützberg inbegriffen. Deshalb sind die Kosten auch ziemlich genau vergleichbar mit denen des «Generalen Projektes» der Region, das damals noch Wirtschaftsstrasse hiess. In den genannten 75 Millionen waren weder Mehrwertsteuer, noch Honorare, Unvorherge-

sehenes oder eben flankierende Massnahmen enthalten.

Egger wies auch darauf hin, dass der Oberaargau nicht der einzige Landesteil ist, der mit grösseren Beiträgen aus dem Strassenbauprogramm liebäugelt: Im Sommer wird die Zufahrt Emmental auf dem gleichen Stand sein wie heute der Autobahnzubringer. Auch diese wird sich «sicher im zweistelligen, wahrscheinlicher aber im dreistelligen Millionenbereich» bewegen.

Köniz und Münsingen mit mehr Verkehr

Dazu kämen Ortschaften mit bedeutend mehr Verkehrsaufkommen. Egger nannte Köniz und Münsingen, wo bereits im Einverständnis mit den Gemeinden auf eine Umfahrung verzichtet worden

sei – zugunsten von punktuellen Massnahmen, die mit der Variante «Null plus» im Oberaargau vergleichbar sind. Den gleichen Anspruch wie der Oberaargau mit Aarwangen erheben zudem die Lüttschinentäler mit Wilderswil – ebenfalls mit grösserem Verkehrsaufkommen.

Mit der Zweckmässigkeitsbeurteilung lägen nun sachlich begründete Entscheidungsgrundlagen für die politische Diskussion vor, blickte Egger in die Zukunft. Mit einer breiten Mitwirkung im Mai bis Juli soll die Debatte angestossen werden. Ein weiterer Fahrplan ist noch nicht absehbar. Jedenfalls sei der Kreisel beim Bahnhof Aarwangen kein Präjudiz für die Variante «Null plus», betonte Brodbeck: «Wir können nicht so lange zuschauen und warten.»

Region: Negativergebnis ist gewollt

Reaktionen Vertreter von Region und Wirtschaft akzeptieren Grundlage, sehen aber Spielraum

«Wirtschaftlichkeit knapp nicht erreicht»: Dieses Urteil zum Autobahnzubringer schlucken die Vertreter des Oberaargaus nicht: Dieses Resultat erreiche, wer die Strasse nicht wolle. Einzig der VCS will die Variante «Null plus».

«Nicht überrascht» von den präsentierten Resultaten zeigt sich Robert Sutter (FDP), Präsident der Region Oberaargau. Als positiv wertet er die Einsicht des Kantons, dass «etwas gehen muss». Allerdings könne die Region mit diesem Ergebnis nicht zufrieden sein. Sutter sieht durchaus Angriffspunkte: Bei den flankierenden Massnahmen gehe der Kanton sehr weit. Beruhigt ist Sutter, dass die Kosten pro Laufmeter mit rund 44 000 Franken vergleichsweise tief sind: «Das Problem der Region ist die Länge der neuen Strasse, aus dieser resultieren die horrenden Kosten.»



NICHT ZUFRIEDEN Robert Sutter (Region), Thomas Rufener (Langenthal), Hans Leuenberger (Aarwangen). UL

Der Langenthaler Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) sieht wie Sutter durchaus Interpretationsspielraum: Zum Beispiel werde die Tatsache, dass ein vom Projekt ausgelöstes Wachstum von Bevölkerung und Arbeitsplätzen bei den Gemeinden zusätzliche Infrastrukturkosten auslösen könne, als Negativpunkt gewertet. «Wir sehen das natürlich anders.»

Hans Leuenberger (SVP), Gemeindepräsident von Aarwangen, stellt in den Vordergrund, dass es beim Autobahnzubrin-

ger nicht um eine Umfahrung für Aarwangen gehe, sondern um die Impulse, die damit für den südlichen Oberaargau ausgelöst werden könnten.

Einen Zahn schärfer als die Politik äussert sich die Wirtschaft. «Ich werde den Eindruck nicht los, dass auf pessimistische Annahmen gebaut wurde, damit das Projekt unter der Wirtschaftlichkeitsgrenze bleibt», erklärt Bernhard Meyer, Vizepräsident des Wirtschaftsverbandes Oberaargau. Johann N. Schneider (Ammann Langen-

thal) weist darauf hin, dass der Oberaargau den Autobahnanschluss bei den Massnahmen zur Stärkung des ländlichen Raumes klar favorisiert habe. Jetzt gehe es darum, dass der Kanton investiere und diese Forderung zu seiner mache. «Dann können wir auch beim Bund Mittel auslösen», korrigiert der FDP-Nationalrat Eggers Aussage, es sei fraglich, ob von dort «Mittel erwartet werden können».

Zufrieden ist die Regionalgruppe des VCS. Der Ausbau des bestehenden Strassennetzes (Variante «Null plus») sei «sinnvoll und auch wesentlich billiger», teilt sie mit. Vizepräsidentin Nadine Masshardt (Grossrätin SP) präzisiert: Das bedeute allerdings nicht, dass der VCS eine Neubauvorlage auf jeden Fall mit dem Referendum bekämpfen werde. Bereits am Donnerstag, 1. März, lädt der VCS zur Besichtigung einer Variante «Null plus» ein: Das umgestaltete Dorfzentrum in Köniz (12 Uhr an der Landorfstrasse 1). (JR)



VARIANTE WEST

Die Variante West des Autobahnzubringers Oberaargau hat sich in der Zweckmässigkeitsbeurteilung des Kantons als die beste herausgestellt. Sie sieht aus Richtung Niederbipp eine Hochbrücke über die Aare und einen Tunnel durch den Spichigwald vor. Den Anschluss an die Bern-Zürich-Strasse findet sie am Rand des Hardwaldes beim Ortseingang Bützberg (Bild). Damit werden im Wesentlichen frühere Linienführungen wie das Projekt der Region für die Wirtschaftsstrasse bestätigt. Einzig die Einmündung in die Bern-Zürich-Strasse ist wegen der Neubaustrecke der SBB weiter nach Westen verschoben. Diesen Anschlusspunkt favorisiert auch das obere Langetental, weil von dort mit einem Schorntunnel dereinst auch Langenthal direkt umfahren werden könnte. (JR)

Nachrichten

Waldbesitzer für Niederbipp

Der neue Standort Niederbipp für das ehemals in Luterbach geplante Holzverarbeitungszentrum (HVZ) erhält breite Unterstützung durch die Waldbesitzer. Deren Verbände im Einzugsgebiet hoffen auf zügige Realisierung. Von entscheidender Bedeutung seien die Nähe zum Rohstoff und die Nähe zu den potenziellen Abnehmern der Produkte, teilten die Waldwirtschaftsverbände der Kantone Aargau, Bern, Neuenburg und Solothurn gestern mit. Die Nähe zum Grossabnehmer Borregaard (Zellulosewerk) bleibe mit 12 Kilometern gewahrt. Die Option für die Waldbesitzer, bei Inbetriebnahme Nadelrundholz zu Marktpreisen liefern zu können, bestehe weiter. Von den zuständigen Behörden erwarten die Waldbesitzer ein ebenso zügiges Bewilligungsverfahren wie es bei der Grosssägerei der Firma Stalinger in Domat-Ems GR möglich gewesen sei. (SDA)

Ostermundigen Mann stirbt nach Sturz

Ein 70-jähriger Schweizer ist am Mittwochabend in Ostermundigen vom Balkon seiner Wohnung gestürzt und tödlich verletzt worden. Die Kantonspolizei Bern geht von einem Unfall aus. Die Wohnung befindet sich im dritten Stock eines Mehrfamilienhauses. Der Mann erlag seinen Verletzungen trotz rascher Reanimation, wie es in der Mitteilung des Untersuchungsrichters Bern-Mittelland heisst. (SDA)

Roggwil Velofahrer von Auto angefahren?

Gestern Nachmittag ist ein Velofahrer in Roggwil vermutlich von einem Fahrzeug gestreift worden. Wie die Kantonspolizei Bern gestern mitteilte, fanden Passanten den verletzten Radfahrer etwa um 15.45 Uhr am Rand der St. Urbanstrasse. Der Mann sagte aus, er sei mit dem Rennvelo von Langenthal in Richtung St. Urban unterwegs gewesen. Kurz nach dem Bahnübergang sei er von einem Fahrzeug angefahren worden. Dabei verletzte er sich so stark, dass er hospitalisiert werden musste. Die Kantonspolizei Bern in Aarwangen (Tel. 062 390 70 01) sucht Zeugen. (PKB)

Bern Verdächtiger festgenommen

Die Stadtpolizei hat den Hauptverdächtigen der Schiesserei vom Mittwoch festgenommen. Auf dem Berner Casinoplatz wurde ein Mann durch mehrere Schüsse verletzt. Der Verdächtige und das Opfer kannten sich und seien vor einiger Zeit aneinandergeraten, teilten die Polizei und das Untersuchungsrichteramt Bern mit. Ob die Schussabgabe mit dieser Auseinandersetzung zusammenhängt, wird untersucht. (SPB)